



KRANKENHAUSTECHNIK 4.0

Alles auf eine Karte

Telefonie, Schwesternruf, Alarmweiterleitung, Gebäudeautomation, Post, ... – die Zukunft der Kommunikation hängt an zwei verheißungsvollen Buchstaben: IP. Man mag sich fragen, ob es sinnvoll ist, die Infrastruktur eines Krankenhauses an einem einzigen Medium festzumachen. Klar ist: Wer alles auf eine Karte setzt, braucht überzeugende Sicherheitskonzepte.

Totgesagte leben länger. Die entgegen aller Vorhersagen noch immer verbreitete Dect-Telefonie bestätigt die Richtigkeit dieser Redensart. Bislang schien der Gesundheitsmarkt vielen Anbietern zu klein, um die Digitalisierung der Kliniken mit speziellen Anwendungen so richtig in Schwung zu bringen, erklärt ÖVKT-Präsident Martin Krammer, doch das ändere sich gerade. „Um die politisch und gesellschaftlich geforderte Effizienz zu erreichen und konkurrenzfähig zu bleiben, werden wir nicht umhinkommen, auf den allgemeinen Technologiehype aufzuspringen.“ Nach einem langen erfüllten Leben sterben eben auch die Totgesagten.

Neue Technologien fordern neue Sicherheitskonzepte

„Im Krankenhaus der nahen Zukunft werden Reinigungsroboter und Transportwägen wie von Geisterhand gesteuert durch die Flure schnurren. Sämtliche Systeme werden interagieren, viele mit künstlicher Intelligenz ausgestattet Aufgaben übernehmen, die jetzt noch menschliches Handeln erfordern. Lager werden sich automatisch füllen, Apps die Diagnostik und Behandlung von Patienten unterstützen, bei der Planung von Gebäuden generierte Daten die Instandhaltung steuern, ... Die Aorta des Klinikums von Morgen wird das Datennetz sein“, prognostiziert Krammer. Das sei nicht aufzuhalten und angesichts

Kongress der Technischen Sicherheitsbeauftragten

Am 7. und 8. März findet in Salzburg der diesjährige Kongress der Technischen Sicherheitsbeauftragten statt. Interessante neue Impulse verspricht hier die Beteiligung der Österreichischen Gesellschaft für Biomedizinische Technik. Mehr Informationen finden Sie auf der Homepage des ÖVKT unter www.oevkt.at.

der sagenhaften Möglichkeiten, die sich dadurch eröffnen, durchaus wünschenswert und notwendig. Allerdings erfordere die Digitalisierung des Gesundheitswesens – das werde oft übersehen – auch völlig neue Sicherheitskonzepte. „Bevor wir uns in die Abhängigkeit eines einzigen zentralen Mediums begeben, müssen wir über Redundanzen nachdenken. Wir brauchen Lösungen, die uns zuverlässig vor Hackerangriffen schützen und Standards für die Implementierung und Instandhaltung dieser neuen Technologien, die künftig alle Nahtstellen haben zwischen IT und Medizin-, Gebäude- sowie Verwaltungstechnik. Je enger die Technologien im Krankenhaus miteinander verwoben sind, umso mehr werden auch die dahinterstehenden Menschen kooperieren müssen“, spinnt Krammer seinen Faden weiter. „Wir Krankenhaustechniker müssen uns der IT öffnen.

Gleichzeitig können Informatiker, was das Thema Standardisierung und Risikomanagement angeht, zweifellos von den erfahreneren Ingenieurwissenschaften lernen.“

Neue Methoden für sicheren Fortschritt

„Die Krankenhaustechnik befindet sich im Umbruch. Wir brauchen Methoden und Tools, die eine schnelle Nutzung von Innovationen und damit Fortschritt und dennoch die Beherrschung sämtlicher Risiken ermöglichen“, so Krammer. Er ist überzeugt: „Die Krankenhaustechnik steht vor einem der größten Technologiesprünge seit Einführung der Elektrizität.“ Das sei spannend und anspruchsvoll zugleich.

Die diesjährige Jahrestagung des ÖVKT vom 26. bis 29. September in Pörschach wird sich unter dem Generalthema „Technologiehype fordert das Gesundheitswesen – Medizin und Technik im Wandel durch Digitalisierung und Automatisierung“ diesen Herausforderungen widmen. ■

Maria Thalmayr



Foto: NurNachnamexxx..._Fotoquelle_0117

V.i.S.d.P. für den ÖVKT
Martin Krammer, Präsident:
office@oevkt.at